

5 x 5 + 5 Jüngerschaftskurs

Tod und Auferstehung Jesus Christi

Zum Jüngerschaftskurs gehört es wesentlich dazu, zu verstehen, wie und warum unser Herr Jesus Christus sterben und leiden musste. Dazu dient diese Einheit. Es geht um Christi Tod, Auferstehung, Missionsbefehl und um seine Himmelfahrt.

I. Der Tod Jesu Christi

Der Tod Jesu Christi ist das zentrale Thema in der Bibel (vgl. Mark. 10, 45). Zusammen mit der Auferstehung Christi ist er die Heilstatsache, auf der unser Glaube ruht. Der Tod Jesu Christi ist nicht der Tod eines "normalen" Menschen, denn Jesus stirbt als Mensch stellvertretend für die Menschheit. Der Tod Jesu Christi ist auf Grund eines Fehlurteils geschehen. Ein vollkommen gerechter Mensch wird zum Tode verurteilt. Pilatus, dem Druck der Juden nicht gewachsen, lässt Jesus aus Gefälligkeit dem Volk gegenüber kreuzigen.

1. Die heilsbringende Voraussetzung des Todes Jesu Christi

Die Grundvoraussetzung, dass Jesu Tod überhaupt eine Bedeutung erlangt, ist Jesu Sündlosigkeit. Hätte Jesus gesündigt, so wäre sein Tod bedeutungslos. Unter Sündlosigkeit verstehen wir die Tatsache, dass Jesus niemals etwas tat, das der Heiligkeit Gottes widersprach. So hat Jesus genauestens das mosaische Gesetz eingehalten. Jesu Sündlosigkeit wird von ihm selbst (Joh. 8, 46) und von Menschen bestätigt. So kann dieses sündlose Leben Grundlage des Erlösungswerkes werden.

2. Die Bedeutung des Todes Jesu Christi für die Menschheit

a) Gott beweist seine Liebe zu der Menschheit

Jesu Tod ist Ausdruck der göttlichen Liebe. Gott hat die Menschheit, die sich nach dem Sündenfall von ihm löste, nicht sich selbst überlassen. Er hat ein liebendes Interesse an jedem Menschen und will ihn für Zeit und Ewigkeit erlösen. Diese Liebe nun treibt Gott dazu, seinen eigenen Sohn, die 2. Person der Gottheit, in den Tod zu geben (vgl. Joh. 3, 16; Röm. 5, 8; 1. Joh. 3, 16 + 4, 9).

b) Ein stellvertretender Tod

Stellvertretung heißt: Ein anderer tut etwas für mich, das eigentlich ich hätte tun müssen.
==> ER für mich! Über diese Aussagen haben wir in den Einheiten 1-3 intensiver nachgedacht.

c) Ein Tod, durch den Versöhnung möglich wird

Versöhnung heißt: Gott ist mit dem Opfer seines gerechten Sohnes zufrieden. Dadurch werden 2 Parteien, die uneins waren, zusammengebracht.

Jesu Opfer reicht aus, um alle Sünden aller Menschen zu bezahlen. Wer sich im Glauben an den Stellvertreter Jesus Christus wendet, der darf Vergebung erleben. Jesu Opfer hat die Strafe für die Sünden dieser Menschen bezahlt, so dass die Feindschaft zwischen Gott und dem Gläubigen beendet wird (vgl. Joh. 3, 36). Jesus als Stellvertreter schafft durch seinen Tod die Voraussetzung, dass alle Menschen Gottes Versöhnung erleben können - vorausgesetzt, sie nehmen im Glauben an Jesus Christus das geschaffene Heil persönlich an. Die Versöhnung geht von Gott aus. Er handelt,

ohne dass der Mensch etwas tun muss (außer, sich im Glauben seinem Sohn anzuvertrauen). Nie kann der Mensch von sich aus sich mit Gott versöhnen - er kann nur das Angebot der Versöhnung annehmen und leben - oder ablehnen und unversöhnt bleiben (vgl. 2. Kor. 5, 19+20). So wird es möglich, dass Gott, der Sünder richten muss, nun dem Gläubigen seine Gnade gewähren kann und ihm seine Schuld vergibt. Das geschieht in der Wiedergeburt, dann, wenn der Gläubige freiwillig Eigentum Jesu Christi wird. Diesem Menschen wird vergeben und er wird gerecht gesprochen auf Grund seines Glaubens.

d) Ein Tod, durch den Erlösung möglich wird

Erlösung heißt: Gott befreit den Sünder aus der Macht Satans durch das Blut von Golgatha und stellt den Gläubigen in den Besitz Christi (vgl. 3. Einheit im Jüngerschaftskurs).

Erlösung hat folglich 2 Seiten: Den Loskauf und den Ankauf (vgl. Tit. 2, 14; 1. Thess. 1, 9). Möglich wurde die Erlösung durch den "Kaufpreis" - Jesu Blut von Golgatha (1. Petr. 1, 18-19).

II. Jesu Auferstehung

1. Die Auferstehung, eine nachweisbare Tatsache

Es gibt nur einen "Beweis", dass der christliche Glaube autoritative Wahrheit ist. Kein Religionsstifter ist je nach seinem leiblichen Tode wieder auferstanden. Jesu Auferstehung, die nachweislich tatsächlich erfolgte, liefert uns den entscheidenden Beweis, dass er tatsächlich Gottes Sohn ist. Damit stimmt, was die Bibel über Gott und Christus sagt, und somit ist sie tatsächlich als "Wort Gottes" wahrhaftig.

Der jüdische Geschichtsschreiber Flavius Josephus (vgl. Jüdische Altertümer XVIII.3.3) schrieb am Ende des 1. Jahrhunderts Folgendes: *"Um diese Zeit lebte Jesus, ein weiser Mensch, wenn man ihn überhaupt einen Menschen nennen darf. Er war nämlich der Vollbringer ganz unglaublicher Taten und der Lehrer aller Menschen, die mit Freuden die Wahrheiten aufnahmen. So zog er viele Juden und auch Heiden an sich. Er war der Christus. Und obgleich ihn Pilatus auf Betreiben der Vornehmen unseres Volkes zum Kreuzestod verurteilte, wurden doch seine früheren Anhänger ihm nicht untreu. Denn er erschien ihnen am dritten Tage wieder lebend, wie gottgesandte Propheten dies und tausend andere wunderbare Dinge von ihm vorherverkündigt hatten. Und noch bis auf den heutigen Tag besteht das Volk der Christen, die sich nach ihm nennen, fort."*

Was dieser jüdische Geschichtsschreiber über Jesus Christus etwa 60 Jahre nach seiner Auferstehung schrieb, ist die wichtigste außerbiblische Quelle, die bezeugt, dass Jesus Christus nach seinem leiblichen Tod am 3. Tage auferstand. Neben diesem Zeugnis gibt es zahlreiche andere Belege der Auferstehung Christi. Alle 4 Evangelien und die Apostelgeschichte beschreiben das historische Ereignis der Auferstehung. Jesus ist mehr als 500 Menschen (vgl. 1. Kor. 15, 6) nach seiner Auferstehung erschienen.

2. Die Bedeutung der Auferstehung

a) Die Auferstehung beweist Jesu Gottheit

Ich legte schon dar, dass es keine Zweifel an der Auferstehung selbst geben kann. Jesus ist vielen Menschen erschienen. So ist die Auferstehung der wohl deutlichste Beweis seiner Gottheit. Weil Jesus auferstand und damit Gott ist, dürfen wir sicher sein, dass er lebt und auch uns dereinst auferwecken wird. Gott hat seine göttliche Macht bewiesen, indem er Jesus hat auferstehen lassen (vgl. Phil. 2, 9-11).

b) Die Auferstehung ist die Grundlage unseres Glaubens

Mit der Auferstehung steht und fällt unser Glaube (1. Kor. 15, 14-18). Wäre Christus nicht auferstanden, gäbe es nicht die Möglichkeit, dass wir auferstehen könnten. So wäre es zwecklos zu glauben. Weil Jesus aber auferstand, bewies er, dass er Gott ist und somit die Macht hat, Sünden zu vergeben und den Gläubigen dereinst zu sich in die ewige Herrlichkeit zu holen. Wer also die Auferstehung leugnet, verliert das wichtigste Glaubensfundament.

3. Der Auferstehungsleib

So wie Jesus den Menschen im Auferstehungsleib begegnete, werden auch wir als wiedergeborene Gläubige einst diesen Auferstehungsleib haben (1. Kor. 15, 51b). Im 1. Kor. 15, 35f beschreibt Paulus, wie die Auferstehung geschehen wird: Unser verweslicher Körper ist das Samenkorn für den Ewigkeitsleib. Der Ewigkeitsleib ist beschaffen wie der von Jesus Christus. Die Bibel beschreibt uns diesen Leib als nicht an Materie gebunden. Jesus hatte einen geistlichen Leib, ohne Fleisch und Blut. Er konnte sich sichtbar (z.B. den Jüngern) und unsichtbar (dem Paulus als Licht) zeigen. Deutlich ist zu sagen, dass dieser Leib als menschlicher Leib erkennbar ist.

Die Jünger konnten Jesus sehen, so wie er als Mensch aussah. So können wir deutlich sagen, dass jeder auferstandene Gläubige dereinst als Person in seinem Leib sichtbar erkannt werden kann. Wir werden einander kennen und miteinander Gemeinschaft haben, so wie Jesus im Ewigkeitsleib Gemeinschaft mit den Jüngern hatte. Der Ewigkeitsleib ist nicht mehr gebunden an Raum und Zeit und ist unabhängig von Materie. Der Heilige Geist selbst ist die Quelle zum Leben dieses Ewigkeitsleibes (vgl. Rö. 8, 11). Deutlich sehen wir, dass der Ewigkeitsleib ein unverweslicher Herrlichkeitsleib ist, an dem keine Zeichen von Krankheit, Leid oder Verstümmelung sichtbar sein werden. Jesu Leib, der ins Grab gelegt wurde, erstand auf - und so wird unser Leib, der ins Grab gelegt wird, auch auferstehen.

4. Die Folgen der Auferstehung**a) Der Gläubige weiß um die Vollendung der Erlösung**

Erst durch die Auferstehung kann die Erlösung des Menschen möglich werden. Es ist die "2. Hälfte" der Erlösung (vgl. Röm 4, 25). Zuerst ist Jesus für unsere Sünden gestorben. Es war Jesu Liebesdienst für uns. Dann hat **Gott** ihn auferweckt und damit bewiesen, dass er das Opfer, das Jesus für uns brachte, angenommen hat. Gott rechnet dem, der Jesu Erlösungswerk angenommen hat und der Eigentum Christi wurde, Jesu Gerechtigkeit an - und verspricht, dem Gläubigen das ewige Leben zu schenken (vgl. Eph. 2, 5-6).

Die Auferstehung Christi ist also für unser Heil notwendig:

- Jesu Tod deckt die Sünden der Gläubigen, weil Jesus stellvertretend stirbt
- Jesu Auferstehung ermöglicht das ewige Leben, weil Gott Versöhnung schenkt

b) Der Gläubige hat eine lebendige Hoffnung

Weil Jesus auferstand, wird auch der Gläubige zum ewigen Leben bei Gott mit Christus auferstehen (1. Petr. 1, 3). Das soll uns zutiefst dankbar werden lassen und unserem Leben den eigentlichen Sinn geben. Im Gegensatz zu den Ungläubigen, die Angst haben vor dem Tod und oft auch vor dem Leben, wissen die Gläubigen um ein sinnerfülltes, ewiges Leben unter Jesu Leitung. Das gibt Sicherheit und ein festes Lebensfundament. Der Gläubige braucht keine Angst vor der Zukunft zu haben, weil er weiß, sicher in Jesu Armen sein zu können. Diese lebendige Auferstehungshoffnung trägt in allen Lebenslagen und sehnt sich den Tag der Vollendung herbei, an dem wir das ewige Leben genießen dürfen! (vgl. 2. Kor. 4, 14; Phil. 1, 21 + 2, 10+11)

c) Der Gläubige kann ein richtiges Leben führen

Durch Jesu Auferstehung wird es möglich, dass der Gläubige im Sinne Jesu - und unter seiner Leitung - leben kann (vgl. Röm. 6, 4). Wir sind als Gläubige aufgefordert, dieses Leben im Sieg der Auferstehung zu genießen und es im Sinne dessen, der die Auferstehung ermöglicht, auch zu leben.

d) Der Gläubige hat einen Fürsprecher

Jesus selbst, dem der Gläubige gehört, setzt sich beim Vater für den Gläubigen ein (Röm. 8, 34; Hebr. 7, 25). Durch Christi Auferstehung wird dieser Dienst möglich. Heute sitzt Jesus zur Rechten Gottes und steht für uns ein. Er möchte jedem Gläubigen persönlich in seinem Erdenleben helfen, damit es gelingen kann.

III: Jesu Himmelfahrt, Dienst beim Vater und Wiederkunft**1. Jesu Himmelfahrt**

Die Himmelfahrt ist der Abschluss von Jesu Wirken auf Erden. Jesus Christus wurde sichtbar von einer Wolke aufgenommen und fuhr in seinem Ewigkeitsleib gen Himmel, um sich als Mensch und Gott zur Rechten des Vaters zu setzen (vgl. Luk. 24, 50-53; Apg. 1, 1-14).

Gott hat Jesus dann erhöht und zum Herrn über alles gesetzt. Die Himmelfahrt umfasst folglich 2 Ereignisse. Die Himmelfahrt selbst war für die Menschen ein **sichtbares** Ereignis, während die Erhöhung durch Gott für den Menschen **unsichtbar** blieb.

a) Die Himmelfahrt

Unter der "Himmelfahrt" verstehen wir die Rückkehr des als Menschen geborenen, gestorbenen und auferstandenen Jesus in seine himmlische Heimat. Gott selbst in seiner 2. Person kehrt von der sichtbaren in die unsichtbare Welt zurück! Viele Stellen in der Bibel beschreiben, dass Jesus Christus im Himmel angekommen ist (vgl. Apg. 2, 33-36; Röm. 8, 34; Eph. 1, 20-22; Phil. 2, 6-11; 1. Thess. 4,16; etc.).

In Jesu Abschiedsrede (Joh. 14-16) und im Hebräerbrief finden wir viele Aussagen über den Zweck der Himmelfahrt:

→ Jesus bereitet im Himmel den Gläubigen eine Wohnung

Joh. 14, 3 und Phil 3, 20 beschreiben, dass die Gläubigen dereinst beim Herrn leben sollen. Jesus bereitet diese ewige Wohnstätte vor.

→ Jesus sandte den Heiligen Geist

Wäre Jesus nicht in den Himmel gefahren, so wäre die Gemeinde nie entstanden. Weil er in den Himmel fuhr, wurde er zum "Haupt" der Gemeinde. Um Haupt und Glieder zu verbinden, sandte Jesus den Heiligen Geist, damit die Gläubigen unter Jesu Leitung leben können (Joh. 16, 7).

→ Um den Gläubigen zu dienen

Jesus hat einen Dienst im Himmel übernommen. Er verbindet den Gläubigen mit Gott und vertritt ihn vor Gott (vgl. Jesu Dienst im Himmel; Hebr. 5, 1 + 9, 24).

b) Die Erhöhung Christi zum Herrn über alles

Unter der Erhöhung Jesu Christi verstehen wir die Tat Gottes, der Jesus Christus nach seiner Himmelfahrt zum Herrn über alles erklärte und ihn zu seiner Rechten setzte. Gott erhöhte Jesus, weil er sich freiwillig Gott unterstellte und das Erlösungswerk vollbrachte. Philipper 2, 6-11 beschreibt das sehr gut. Darum hat Gott ihm den Ehrenplatz zu seiner Rechten gegeben (vgl. Eph. 1, 20).

Daraus ergeben sich 2 wichtige Folgen:**→ Jesus wurde eingesetzt als Haupt der Gemeinde**

Als "guter Hirte" führt Jesus selbst seine "Schafe" (Joh. 10). Er ist der "Eckstein" des "Gebäudes Gemeinde". So ergibt sich ein wichtiges Prinzip: Wahre Gemeinde kann nur dort sein, wo Jesus selbst die Gemeinde und ihre Glieder lenkt und leitet. Nie stehen Menschen im Mittelpunkt, sondern stets Jesus selbst. Durch den Heiligen Geist wird es möglich, dass Menschen unter Jesu Leitung leben können (vgl. Eph. 1, 22-23; Kol. 2, 19; Eph. 5, 29).

→ Gott hat Jesus erhöht über alles

Jesus wurde von Gott zum "Universalherrscher" über alles erhoben (vgl. Phil. 2, 9; Eph. 1, 20-22). Alle Menschen werden dereinst Jesus Christus anbeten. Die Gläubigen freiwillig - die Ungläubigen zwangsweise, nachdem sie im Gericht, das Jesus selbst ausführen wird (Joh. 5, 22), vor seiner Macht kapitulieren müssen.

2. Jesu Dienst beim Vater

Als Mensch kam Jesus auf die Erde, um den Menschen Gottes Botschaft zu verkünden. Heute ist er im Himmel zur Rechten Gottes, um den Menschen vor Gott zu bringen. Sein "Vermittlerdienst" wird als "hohepriesterlicher Dienst" bezeichnet.

Jesu Dienst beim Vater an den Gläubigen umfasst folgende Bereiche:

- In der Kraft des Heiligen Geistes, verbunden mit seinem Wort, der Bibel, teilt er sich uns mit
- Er wacht über die Seelen der Gläubigen, damit sie keinen Schaden nehmen (vgl. Luk. 22, 31-32; 1. Petr. 2, 25)
- Er betet für die Gläubigen und steht für sie bei Gott ein (Hebr. 7, 25)
- Er tritt als "Anwalt" vor Gott auf, wenn Satan den Gläubigen auf Grund seiner Sünde verklagt (vgl. Offb. 12, 10) und gibt priesterlichen Schutz, damit die Beziehung zwischen Gott und Mensch nicht abreißt. Sein Blut deckt die Sünde des Menschen und durch den Heiligen Geist treibt er den Menschen nun zur Buße - und schenkt dem, der seine Schuld bekennt, Vergebung (1. Joh. 1, 9 - 2, 2)
- Als "guter Hirte" (vgl. Psalm 23) führt er den Gläubigen und gibt ihm alles, was er zum Leben auf dieser Erde tatsächlich benötigt (vgl. Joh. 10, 10)
- Jesus steht fürbittend vor Gott für den Gläubigen ein (vgl. 1. Joh. 2, 1 + Röm. 8, 33-34)

3. Jesu Wiederkunft

Es gibt keinen Zweifel darüber, dass Jesus Christus wiederkommen wird. Über 1800 Hinweise in der Bibel beschreiben Jesu Wirken und Wiederkunft auf dieser Erde (vgl. Matth. 25, 31f; Mark. 13, 24-27):

- Im AT gibt es über 1500 Hinweise, dass der Messias kommen wird, um unter seinem Volk ein *Friedensreich* aufzurichten. Bis heute ist das nicht geschehen - es wird sich erst in der Zukunft ereignen - also muss Jesus dereinst sichtbar auf diese Erde zurückkehren.
- Im NT gibt es über 300 Hinweise, dass Jesus in der Zukunft handeln wird. Die Evangelien beschreiben Jesu Wirken auf dieser Erde, während die Briefe Jesu Wiederkunft ankündigen.
- Es gibt deutliche Hinweise im NT, dass Jesus zuerst für die Gläubigen wiederkommen wird und erst danach sichtbar auf dieser Erde regieren wird. Diese Thematik wird in der letzten Einheit (Gottes Handeln in der Zukunft) intensiver betrachtet.

Tod und Auferstehung Jesu Christi legitimieren ihn als den universalen Herrscher und Herrn über diesen Kosmos bis in alle Ewigkeit hinein – und dafür gebührt IHM alle Ehre!